

uchen.
hen:
auf.
Kreis Hörde.
Schweinebestände
Heinrich Schütte
Septbr. 1903.
Verwaltung.
izertäse
menthaler)
100 Mt.
fiehl
Trog.

ber ab
chzeit
9—1 Uhr.
meldung, wenn
ht.
ohr, Hagen.
on 585.

luenza
h, Verschleimung,
lastlosigkeit trinke
„Opil“ besteht
seinem Danneffels
sich vor wertlosen
Padet 120 Mt.
verfendet Apotheker
„Defau i. Ausb.
g's homöop.
Infinitut,
b. Währ. 20.
aller Krankheiten.
ankheiten, sowie
und Ausschläge
nach langjähriger
sahrung.

waltiger
schritt

maschine.

„Krauss“
R. G. M.



und Wäschhaus.
aschen, Kochen
in der halben Zeit
r Kraft.

warzenberg No. 22, Sa.

um Stralitz
n Mecklenburg
iker-u. Meisterkurse
nd Elektrotechni-
ban, Eisenkonfir-
tritt. Abgekürzt
adium.

tur-Papier
Carl Brans.

rtassetten
Auswahl und
bis feinsten Auf-
empfehl
Brans,
und Schreib-
handlung.

nfahrpläne
g. — vorrätig bei
Carl Brans.

s-Nachrichten.

Sept. Hübbl per
aritäten von 100 Ctr.
8,00, Hübbl per 100
(ohne Faß) 49,50 Mt.
del per 100 kg 3 Mt.
100, Hübblchen per
in kleineren Partien
e 4,80 Mt. pr. 50 kg
kg 2,50, Eier per
9,00 Mt. Weizen
20, do. II. 15,20, III.
gen, neuer I. 13,40,
00,00, Hafer I. 12,70,
ps I. 13,75, II. 13,75
ie 100 kg.

für den redaktionellen Teil
dies. Schade,
igentl.: Julius Gammes
in Schwerte.
Verlag von Carl Brans in
Schwerte.

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 66 g., einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Ausflugs- und Familienfreund.“

Nr. 231

Schwerte, Freitag den 2. Oktober 1903.

36. Jahrgang

Zustände und Aussichten in Serbien.

Das Urteil gegen die Mörder der serbischen Armee, welche die Beseitigung der Königsfamilie aus der serbischen Armee gefordert hatten, ist über Erwarten hart ausgefallen. Es scheint, als hätten die Richter bei der Abgabe ihres Urteils unter einem schweren Druck gestanden. Die Offiziere, welche doch nur für die Ehre der serbischen Armee eingetreten waren, hatten nach dem serbischen Gesetze die Freisprechung verlangt, da sie nicht einer Tat, sondern nur einer Absicht wegen vor das Gericht gezogen worden waren. Alle, des serbischen Rechtes kundige hatten behauptet, die Mörder der Königsfamilie könnten nur zu gelinden Feststrafen verurteilt werden und von Degradation könne überhaupt keine Rede sein. Tatsächlich sind die Offiziere nun aber zu schweren Kerker verurteilt und ihrer Charge verlustig erklärt worden. Dieses drakonische Urteil muß und wird in Serbien viel böses Blut machen. Abgesehen selbst von den Kreisen, die mit der ermordeten Königsfamilie infolge deren tragischen Schicksals längst ausgehöhlt sind und in den Mördern Alexanders keine Befreier mehr zu erblicken vermögen, gibt es doch auch unter den Serben, die das Ende der Dronowitsch für ein Heil des Landes anjahen, eine große Menge Leute, die je länger je mehr den Königsmord als ein Verbrechen betrachten, das sich immer mehr als ein Fluch für das Königreich herausstellt. Zum Mord durfte es unter keinen Umständen kommen. Und daß die Mörder nun nicht etwa in die dunkelsten Winkel flüchten, sondern sich recht eigentlich als die Führer und als die Herren des neuen Königs aufspielen dürfen, das verletzt viele. Und was dabei das wichtigste ist: Diejenigen, welche die Schreckenstat der 11. Juni Nacht verurteilen, befinden sich in der Mehrzahl, aus dem einfachen Grunde, weil an der Mordtat doch nur verhältnismäßig wenige Offiziere beteiligt gewesen sind. Es bleibt auch zu berücksichtigen, daß soeben die neue Stupschina, die durch die Beschlüsse ihrer Vorgängerin über den Königsmord nicht gebunden ist, zu ihren Beratungen zusammengetreten ist. Da ist es doch recht leicht möglich, daß der im Volke wachsende Unwille gegen die Bevorzugung der Maschin, Witschitsch und Genossen durch den König Peter auch im Parlament zum Ausdruck gebracht wird.

Die Volksvertretung wird so wie so bald genug Anlaß zur Bekundung ihrer Unzufriedenheit mit dem neuen Regimente finden, das nicht entfernt diejenigen Erwartungen erfüllt, die man auf den Thronwechsel gesetzt hatte. In Serbien herrschen, wie die dortigen Patrioten am schmerzlichsten empfinden, Zustände, deren Regelung durchaus einer festen und entschlossenen Hand bedarf.

Wertsprüche.

Es hat der Herr hinieden
Jedwedes wohlbestellt.
Sei nur mit Dir zufrieden,
So bist Du's mit der Welt.

Das böse Geld, die böse Welt!
Frau keiner Außenwelt!
Die Leute machen falsches Geld!
Das Geld macht falsche Leute!

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.
(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

16. Kapitel.

Der Vorgang in der Markgrafenstraße hatte sich ein klein wenig anders zugetragen, als Wilhelm Köhne ihn dem Kriminalkommissar dargestellt, aber die übrigens recht harmlose Abänderung war durch die Diskretion geboten worden.

Es war kein Bekannter, sondern eine Bekannte gewesen, mit welcher der junge Mann zusammengetroffen war, und nicht er, sondern sie hatte zuerst das Porträt im Schaufenster des Trödlers entdeckt und ihn darauf aufmerksam gemacht.

Der gegenwärtige Portier Köhne hatte, als er noch gesund und seine Kinder noch kleiner gewesen waren, das Handwerk eines Schreiners betrieben und seine Werkstatt, wie seine Wohnung in der Leipzigerstraße in einem am zweiten Hofe eines sehr tiefen Grundstücks liegenden Gebäudes gehabt. In einem viel freundlicheren Hause am ersten Hof bewohnte damals und noch jetzt der Kaufmann Maner die geräumige und auf ausgestattete erste

König Peter I. aber ist ein schwankendes Rohr, er ist vollständig abhängig von dem Willen derer, die ihn auf den Thron erhoben haben. Der König hat sich schon wiederholt in der üblen Lage befunden, Befehle und Anordnungen, die das Mißfallen der Königsfamilie erregten, zurückziehen. Der Terrorismus der Militärpartei kennt keine Grenzen; wie sie pfeift, so muß Peter tanzen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Reform der weltlichen Krankenpflege. Einer der wichtigsten Beratungsgegenstände auf der Kölner Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins war die Erörterung der Reform und der Organisationsveränderung auf dem Gebiet der weltlichen Krankenpflege. Mit dieser Angelegenheit wurden, wie wir in der Köln. Ztg. lesen, konfessionelle Auseinandersetzungen in den Kongress hineingetragen und zwar durch Männer. Ein Berliner Krankenhausleiter war der Ansicht, daß es zu empfehlen sei, wenn in einem und demselben Krankenhaus alle Krankenpflegerinnen einer und derselben Konfession angehörten. Diese Auffassung führte anscheinend zu Mißverständnissen und rief Entgegnungen hervor, als wenn konfessionelle und nicht paritätische Organisation empfohlen worden wäre. Auch der Name „Schwester“ führte zu einer Auseinandersetzung. Von einer Seite wurde betont, daß der Name Schwester für weltliche Krankenpflegerinnen nicht zutrafte. Die Mehrheit der Versammlung war aber der Meinung, daß eine Pflegerin, die einen Kranken wie eine Schwester den Bruder pflege, beim Volke immer „Schwester“ genannt werde.

Achtzig gerichtliche Verurteilungen wegen Mißbrauchs der militärischen Dienstgewalt und Mißhandlungen von Soldaten sind nach einer Zusammenstellung in Berliner Blättern von Ende Juni bis Ende September bekannt geworden. Insgesamt betragen die Freiheitsstrafen (davon 24 Jahre 7 Monate 2 Tage Gefängnis) 27 Jahre 1 Monat 10 Tage, von welchen 23 Jahre auf Preußen entfallen. Elf Verurteilungen richteten sich gegen Offiziere. Bei der Kavallerie kam nur ein Fall vor, bei den Pionieren, Jägern und dem Train überhaupt keiner. Seit dem 1. Januar werden 159 Verurteilungen und an Strafen 50 1/4 Jahre verzeichnet.

Weitere Meutereien in Baden? Die Neue Badische Landeszeitg., der wir die Verantwortung überlassen müssen, schreibt: „Wie wir hören, sollen in Reichartshausen auch noch weitere schwere Ausschreitungen vorgekommen sein. (Dieser Tage wurden in Heidelberg vier Soldaten wegen Meuterei und Angriffs auf Vorgesetzte

zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.) Fünfzehn Grenadiere des dortigen Regiments legten ebenfalls nach Verabredung Zivilkleider an und bewarfen den Gasthof, in dem die Offiziere tafelten, mit Steinen, so daß die Offiziere flüchten mußten. Auch dieses Vorgehen wurde verraten und die fünfzehn Mann wurden ebenfalls nach Heidelberg in Gewahrsam gebracht. Uebrigens werden auch noch aus verschiedenen anderen Orten, wie Ruzloch, Sinheim, Dirmen, wo das 110. und 111. Regiment in Standquartier lagen, ähnliche Vorkommnisse, allerdings leichterer Art, gemeldet.

Dem Braunschweiger Kongress für Innere Mission ließ der Kaiser für seine Huldigung danken. Er sei sich der großen Bedeutung bewußt, die der Arbeit auf dem Gebiete der inneren Mission für das Gedeihen der evangelischen Kirche und des deutschen Volkes inne wohne, und werde den Werken christlicher Nächstenliebe und allen treuen Mitarbeitern auch ferner seinen Schutz zuteil werden lassen.

Auf der Ulmer Generalversammlung des evangelischen Bundes sprach Prof. Ritscher in Nürnberg über Zeichen der Zeit im Lichte des Protestantismus. Dr. Arnold-Breslau über den Protestantismus in Nordamerika und Superintendent Meyer-Zweifau über den Jesuitenorden und die deutsche Volksseele.

Balkan.

England ist ein rechter Schwogel geworden. Aus heißem Bemühen war es bestrebt, im fernen Osten die Kriegsfackel zu entzünden. Der Erfolg blieb aus. Mehrnächst ergeht es ihm jetzt auf dem Balkan. Nachdem John Bull erkannt, daß trotz seiner im Geheimen betriebenen Rüstschüßel die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens diejenigen auf kriegerische Verwicklungen entschieden überwiegen, geht er rücksichtslos und in offenkundigster Weise darauf aus, den Krieg herbeizuführen. Er läßt dabei alle Verdrehungs- und Uebertreibungskünste spielen, die ihm zu Gebote stehen. Außerdem betreibt die englische Liga, welche seiner Zeit so eifrig für die Armenier eingetreten war, emsige Propaganda für die Mazedonier. In einer in James Hall abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde nach einer Londoner Depesche nicht geringeres gefordert, als daß die Herrschaft des Sultans in der Türkei aufhöre. Dem Berliner Vortrage gemäß sei England verpflichtet, Schritte zu tun, um die Niedermetzelung von Nichtkämpfenden und die Plünderung der türkischen Soldateska zu verhindern. Der Erzbischof von Canterbury überlieferte der Versammlung in James Hall einen Brief, in dem er erklärte, sie habe das ganze englische Volk hinter sich, das entschlossen sei, Englands Einfluß aufzubieten, um die Tyrannei, die Rußland und die Mißwirtschaft der türkischen Regierung zu unterdrücken. Die besonnenen Politiker Englands sind

sie allerdings nie abgerissen gewesen. Sie war fortgesetzt worden durch Wilhelm Köhne und Mathilde, Agnens jüngstes Kind und einzige Tochter.

Mathilde war sechs Jahre jünger als Wilhelm und er hatte mit ihr stets lieber gespielt, als mit seiner noch um einige Jahre jüngeren Schwester Marie. Er war ihr Beschützer, ihr Freund, ihr Gefährte gewesen, hatte den weiten Umweg nie gescheut, um sie auf seinem Gang nach der Schule nach ihrer Mädchenschule zu bringen und von dort abzuholen. Mathilde hatte sich in allen ihren kindlichen Nöten an ihn gewandt und war immer des festen Glaubens gewesen, daß es für Wilhelm keine Schwierigkeiten gebe, daß er erfüllen könne, was sie von ihm verlange.

Als dann die Trennung gekommen war, hatte das damals zwölfjährige Mädchen den Jugendfreund durchaus nicht loslassen wollen. Sie hatte geweint und gefleht und Wilhelm, dem der Abschied selbst sehr schwer wurde, hatte ihr versprochen müssen, sie zu besuchen und auch sonst mit ihr zusammenzutreffen, was sich um so leichter bewerkstelligen ließ, als das mütterliche Mädchen, um das sich auch die Schwestern der Verstorbenen nicht viel kümmerten, recht unbeaufsichtigt war.

Zu ihrem Glück war sie bei Wilhelm Köhne gut aufgehoben. Der Umgang mit dem sittlich reinen, geistig strebsamen jungen Menschen wirkte fördernd und veredelnd auf sie. Sie war darauf bedacht, etwas zu lernen, etwas zu tun, wovon sie ihm bei ihrem nächsten Zusammentreffen berichtete und wofür sie von ihm gelobt zu werden hoffte.

Mathilde war der Schule entwachsen, Wilhelm Arbeiter in der Maschinenbauanstalt, und noch immer bestand zwischen ihnen die Kinderfreundschaft oder sie nannten es wenigstens so. In Wahrheit war sie längst zur innigen, ihre Herzen fest verbindenden Liebe geworden. Es verging aber lange Zeit, ehe sie sich das zu ge-

über diese Bewegung betroffen und beschwören die Regierung, ihr keine Folge zu geben, da angesichts der Einigkeit der Mächte, in der Balkanfrage Rußland und Oesterreich-Ungarn der Vortritt gelassen und England mit Notwendigkeit in eine peinliche Isolierung gedrängt würde.

Prinz Eitel Fritz als König von Ungarn.

Die „Daily Mail“ veröffentlichte vor einigen Tagen eine Meldung, die besagte, die Krone in Oesterreich-Ungarn werde in allernächster Zeit zu einem offenen Bruch zwischen den beiden Hauptländern der österreichisch-ungarischen Monarchie führen, und dann werde der zweite Sohn des deutschen Kaisers zum König von Ungarn ausgerufen werden.

In jedem anderen Lande wäre eine solche Meldung als Scherz belächelt worden sein, in England aber nicht.

Man nahm die Sache in einem Teil der Presse ernst, und brachte noch allerhand andere Meldungen, die diese Nachricht zu bestätigen schienen. Eine sonst ziemlich angelegene Wochenschrift wußte dieser Tage sogar zu erzählen, daß Kaiser Wilhelm, um den Kaiser Franz Josef langsam auf das, was kommen müßte, vorzubereiten, ihm gelegentlich seines Besuchs in Wien erzählte, Prinz Eitel Fritz mache jetzt schon riesige Fortschritte in der Erlernung der ungarischen Sprache.

Jetzt bringt der „Globe“ einen Artikel, der alledem, was bisher dagewesen ist, die Krone aufsetzt. Das Blatt meint, Deutschland und Oesterreich hätten sich gegen Rußland und Ungarn verbündet, und zwar, trotzdem die Ungarn dem „deutschen Kronprinzen“ ihre Krone angeboten hätten. Den Ungarn bliebe daher nichts weiter übrig, als bei Rußland Schutz zu suchen. Die Sache werde bei dem bevorstehenden Besuch des Zaren in Schönbrunn entschieden werden. Mit deutschem und österreichischem Gelde werde man inzwischen den Türken helfen, damit so die russischen Pläne auf der Balkanhalbinsel vereitelt würden.

In einem Leitartikel zu dieser Meldung erklärt der „Globe“ noch, daß der Korrespondent, von dem diese Meldung herrührt, außergewöhnlich gut informiert sei und Gelegenheit gehabt habe, die Frage gründlich zu studieren.

Na also!

Lotales.

Schwerte, 2. Oktober 1903.

*(Den alten Bauernregeln) zufolge, muß der Oktober regnerisch und trüb, aber frostfrei sein, um dem Landmann Nutzen zu bringen. Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut den Acker bedacht. Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen. — Mißt der Oktober sich in den Winter, ist dann dieser um so gelinder. — Fängt der Winter früh an zu toben, wird man ihn im Dezember nicht loben. — Wenn's im Oktober friert und schneit, bringt der Januar milde Zeit. — Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sieht das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wandert die Gelbmäus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Von Lucia bis St. Simonstage zerstört der Raupennester Plage. — Wie im Oktober die Regen haufen, werden im Dezember

stehen wagen; beide kannten nur zu gut die Scheidewand, welche die Verschiedenheit ihrer gesellschaftlichen Stellung zwischen ihnen aufgerichtet hatte.

Mathilde besuchte regelmäßig an jedem Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Jerusalemer Kirche, in der sie eingetraget war, und es war zur lieben Gewohnheit geworden, daß Wilhelm sie in einiger Entfernung davon in der Markgrafenstraße erwartete und mit ihr ein Stündchen in den angrenzenden Straßen spazieren ging. Ungünstig des Wetters vermochte sie davon so leicht nicht abzubringen; es mußten sich ihr ganz unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen, wenn sie Wilhelm vergeblich warten lassen sollte.

An dem Sonntag, dessen Abend er mit seinen Angehörigen im Spezialitäten-theater zubringen sollte, lachte vom blaßblauen Himmel ein heller Sonnenschein über die vom Schnee gereinigten Straßen. Das Wetter konnte Mathilde nicht vom Besuch der Kirche abgehalten haben, um so mehr beunruhigte sich Wilhelm, daß er trotz alles Spätens sie unter der aus den Kirchthüren strömenden Menge nicht erblickt hatte. Er verzweifelte fast daran, sie noch zu finden, und ging bedrückten Herzens die Markgrafenstraße nochmals hinunter; da, fast am Ende derselben, kam sie ihm entgegen.

„Wir müssen uns verfehlt haben!“ redete sie ihn hastig an. „Ich bin die Straße schon zweimal auf und ab gegangen, ohne Dich zu treffen, aber halten wir uns dabei nicht auf. Ich habe eine Entdeckung gemacht und muß sie Dir zeigen, ehe der Trödler sein Geschäft schließt.“

Sie hing sich an seinen Arm und führte ihn nach einem im Souterrain des Cafés der Markgrafen- und Lindenstraße gelegenen Trödlerladen, an dessen Schaufenster das verschiedenartigste Gerümpel ausgehängt war. Drapiert durch einen weißen Kiraasierrock mit gelben Aufschlägen hing da ein in Oelfarben gemaltes Porträt in einem runden, mit bunten Steinen besetzten Goldrahmen; ein Teil der Steine war aber ausgebrochen.

„Wer ist das?“ fragte Mathilde und hielt das sehr klare stahlgraue Auge forschend auf Wilhelm gerichtet. Er stand sinnend davor, rieb sich die Stirn und gestand endlich:

„Ich weiß es nicht. Ich kann mich nicht besinnen, das Bild oder die Person, die es darstellt, je gesehen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

die Stürme brausen. — Oktober rau, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Dejen gerne. — Oktobergewitter voll Leichenbitter. — Fette Vögel und Dachs, pfeift im Winter die Ache. — Auf Sankt-Gallen Tag, muß jeder Apfel in den Sack. — Je fetter die Dachs und Vögel sind, desto kälter erscheint das Christkind. — Trägt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündigt er Schutz. — Oktobergewitter jagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Wenn Simon und Judas mit Sturm einherwandeln, so wollen sie den Winter verhandeln. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser, als im Februar. — Fällt das Laub vor Leodegar, so ist das nächste ein furchtbar Jahr. — St. Gallen läßt den Schnee fallen. — Ist St. Gallus naß, ist's für den Wein kein Spaß.

*(Die Fachschule) der hiesigen Maler- und Anstreicher-Zunft ist gestern Abend im oberen Lokale des Herrn Jungesbluth in Anwesenheit der Zunftmeisters, des Herrn Stadtsassen-Rendanten Iffelmann, der Lehrer und Schüler in feierlicher Weise eröffnet worden. Herr Iffelmann hat in freundlicher Weise zugesagt, die Leitung der Schule zu übernehmen. Am Montag von 7—9 Uhr findet der erste Unterricht statt.

*(Silberhochzeit.) Die Eheleute Bahnarbeiter Friedrich Sander feiern am Sonntag im Kreise ihrer Kinder, von Freunden und Bekannten das Fest ihres 25-jährigen Ehejubiläums. Wir sprechen hiermit unsern besten Glückwunsch aus.

*(Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen,) die Witwe Frau Medices, Karoline geb. Osinghaus ist heute Nacht nach nur kurzem Krankenlager in ein besseres Leben hinübergeschlümmert. Sie war noch bis kurz vor ihrer letzten Krankheit, die zum Tode führte, verhältnismäßig rüstig. Sie ruhe sanft!

*(Ueberfahren) wurde gestern Nachmittag in der Schützenstraße von einem wie toll daherrausenden auswärtigen Fuhrwerke ein etwa 4 Jahre alter Knabe des Fabrikarbeiters Herrn Eichmann. Der kleine wurde besonders an den Beinen und am Unterkörper beträchtlich von den Pferdehufen verletzt. Es gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen, ehe auch noch die Räder über das Kind hinweggingen.

*(Ein frecher Diebstahl) wurde gestern hier selbst ausgeführt. Zwei junge Leute hatten einem Bekannten beim Umzuge geholfen und bei dieser Gelegenheit, wie es leider des öfteren vorkommt, mehr getrunken als unbedingt nötig war. Abends kamen sie nun in ihrem zweifelhaften oder vielmehr unzweifelhaften Zustande in die Wirtschaft zur „Sonne“ und forderten Bier, welches ihnen aber verständigerweise verweigert wurde. Daß man jedem einen sauren Hering an die Hand und beide begaben sich zur Vertilgung des sauren Getriebes in die Kegelbahn. Hier wurden sie von ihrem Schicksal ereilt. Der genossene Alkohol tat seine Wirkung und bald waren sie ins Reich der Träume hinübergeschlümmert, wo es böse Menschen bekanntlich nicht gibt. Leider sollten sie beim Erwachen die Entdeckung machen, daß diese Spezies hier auf Erden immer noch recht zahlreich vertreten ist. Außer der Uhr waren dem einen 30 Mark, dem andern 10 Mark gestohlen worden, die sie, da sie Lohn tag gehabt hatten, in der Geldbörse bei sich trugen. Geistreiche Gesichter waren es nicht, welche die beiden Bestohlenen bei dieser Entdeckung aufstiegen, aber auch die Wirkung des Alkohols war urplötzlich verfliegen. Die Diebe, denn es sind ihrer drei gewesen, nämlich ein H. Sch. und B., waren durch das offene Fenster in die Kegelbahn gestiegen und hatten die beiden so sanft schlummernden in aller Gemütsruhe ausgeplündert. Sie waren aber bei ihrer Langfingerigkeit geblieben worden; die Polizei wurde sofort verständigt und nahm sich des edlen Kleeblattes aus der Zunft der Langfinger liebevoll an, obwohl die drei aber solcher Fürsorge nicht sonderlich erbaute waren. Zwei wurden sofort verhaftet, der dritte jedoch war schon spornstreichs nach Dortmund gefahren, um dort die beiden ergrateten Uhren zu verfilbern. Er wurde bei seiner Rückkehr in Empfang genommen. Alle drei Mitglieder des sauberen Kleeblattes sitzen jetzt hinter den schwebeligen Gardinen und können darüber nachdenken, daß man Geld und Uhren doch auf etwas ehrlicher Weise als die von ihnen beliebte Weise erwerben soll.

*(Lichtendorf, 2. Okt. Herr Gemeindevorsteher Fr. Dieckhoff blickt nunmehr auf eine 25-jährige Tätigkeit als Vorsteher der Gemeinde Lichtendorf zurück. Wie wir hören, plant die Gemeindevertretung aus Anlaß dieses Jubiläums eine Ehrung des Herrn Dieckhoff.

*(Hohenburg, 1. Okt. Das Denkmalkomitee hielt eine Sitzung ab, in welcher die Schlussrechnung vorgelegt wurde. Die gesamten Denkmalkosten einschließlich der Herrichtung der Wege belaufen sich auf 824 000 Mark, die Summe ist voll bezahlt. Von den Kosten trugen bei einzelnen Personen 250 000 Mark, das Kohlenyndikat 40 000 Mark, an Eintrittsgeld wurden 50 000 Mark erhoben. Es soll jetzt die Uebernahme des Denkmals auf die Provinz beantragt werden. Als Tag der Uebergabe ist der 7. August 1904 in Aussicht genommen.

*(Giehlinghofen, 1. Okt. Ein Familiendrama mit schweren Folgen ereignete sich heute Abend auf der Kolonie der Zeche „Kaiser Friedrich“ im Hause Nr. 2. Der Bergmann Fischer von Hombruch hatte wegen Schlägerei eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren zu verbüßen. Seine Frau hatte, um sich zu ernähren, eine Stelle bei einem Witwer König auf der Kolonie der Zeche „Kaiser Friedrich“ angenommen. Vor etwa 6 Monaten war Fischer wieder entlassen, er bat seine Frau, wieder zu ihm hin zu ziehen, was dieselbe aber nicht wollte; da die Tür verschlossen war, nahm er seinen Gang durchs Fenster; als die Frau den Mann bemerkte, sprang sie aus dem zweiten Stock durch das Fenster, mit ihr das 12-jährige Mädchen des König. Die Frau erlitt Armbrüche und innere Verletzungen, das Mädchen Rückgratsverstauchungen. Als nun König herbei kam, wurde er von Fischer mit dem Messer angegriffen und ihm die Nase fast vollständig vom Gesicht getrennt. Dann sprang auch König durchs offene

Fenster, Fischer brachte ihm aber noch zahlreiche Stichwunden bei. Dann ergriff er die Flucht, wurde aber wieder eingeholt und verhaftet. Die drei Schwerverletzten wurden auf Anordnung des rasch herbeigeeilten Arztes Herrn Dr. Semer ins Baroper Krankenhaus gebracht.

Uns Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 1. Okt. Ein Hochstapler stand heute in dem aus West-Missouri stammenden Schachtmeisters Heinrich Versteegen vor der hiesigen Strafkammer. Versteegen hatte auf einer Fahrt nach Kamen die Bekanntschaft einer jungen Witwe gemacht und ihr unter dem Namen Paul Weiß einen Heiratsantrag gemacht. Er verlobte sich auch mit der Witwe, in dessen nur zu dem Zwecke, um ihr außer dem baren Gelde auch noch einen Teil ihrer Habeligkeiten abzugewinnen. Nach seiner Festnahme stellte sich heraus, daß Versteegen eine ganze Reihe von Betrügereien in der hiesigen Gegend und in Krefeld ausgeführt hat. Der Gerichtshof verurteilte ihn mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit seines Treibens zu drei Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

* Anna, 1. Okt. Das Opfer einer Verwechslung wurden bei einer Taufe in der hiesigen evangelischen Kirche ein Junge und ein Mädchen. Der kleine Weltbürger erhielt den Namen Alma und das Mädchen den Namen Fritz.

* Sagen, 1. Okt. Ein hiesiger jugendlicher Telegraphenbote versuchte mittels gefälschter telegraphischer Postanweisung 700 Mark zu erheben. Er hatte die Anweisung nach einem in der Nähe liegenden Orte geschickt, doch wurde die Sache entdeckt, ehe der Betrug gelang. Er wurde sofort aus dem Dienst entlassen.

* Witten, 1. Okt. Der große Bahnhofsumbau ist vollendet. An der für den Umbau ausgeworfenen Summe sind 500 000 Mark erspart worden. Aus diesem Ueberschuß wird jedoch noch manches zu decken sein. So schwebt zur Zeit der im vorigen Jahre von der Gewerkschaft „Samburg und Franziska“ gegen die Eisenbahn angestrebte Prozeß. Es handelt sich dabei um die Anlage des neuen Güterbahnhofes in der „Gerrenwieße“, von der ein Teil der genannten Gewerkschaft gehörte. Es kommt aber nicht allein die Entschädigung für diese zur Bahnhofsanlage benutzte Landfläche in Betracht, sondern die Gewerkschaft verlangt mit Recht einen Schadenersatz; denn sie muß infolge des Bahnhofsbauens 1 Million Tonnen Kohlen, die sie sonst gut gewinnen können, in dem westlichen Grubenfelde der Zeche „Franziska“ antreiben lassen. Das Gericht hat eine Entscheidung noch nicht getroffen.

* Bochum, 1. Okt. Beim Mittagstisch wurde darüber gesprochen, daß in der letzten Zeit oft durch fremde Personen kleinen Kindern das zum Gang in den Laden mitgegebene Geld abgenommen worden ist. Auf die Warnung, vor fremden Menschen auf der Hut zu sein, meinte der 10-jährige Richard: „Mir nimmt keiner mein Geld ab!“ Gegen Abend schickte ihn die Mutter mit 6 Mk. im Portemonnaie und einem Körbchen zum Metzger. Auf der Bongardstraße gestellte sich ein Mann zu ihm und fragte ihn, was er denn holen wolle. Fleisch bei Metzger Sch., sagte Richard. „Nun, da können wir ja zusammengehen; ich bin ja Metzger Sch.“ meinte der Fremde. Als Richard das nicht gleich glauben wollte, sagte der Gauner so recht freundlich: „Ei, mein Mädchen, Du mußt mich doch noch kennen. Ich habe Dir ja sonst immer das Fleisch gewogen.“ So ging denn unser Richard mit. An der Ecke der Kortumstraße sagte der Mann zu dem kleinen: „Ich muß hier eben noch in den Laden und ein Körbchen voll Weintrauben mitnehmen; aber wir brauchen nicht beide hineinzugehen. Geh du hinein und frage, ob die Weintrauben für Metzger Sch. fertiggestellt wären. Ich halte Dir ein Körbchen und Dein Portemonnaie.“ Der kleine übergibt ihm beides und geht hinein; aber von bestellten Weintrauben weiß man im Laden nichts, und als er herauskommt, macht er die Entdeckung, daß er einen unendlich schlaunen Streich begangen hat.

* Düsseldorf, 1. Okt. (Ein Bürokratensstückchen des Eisenbahnfiskus.) Der bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigte Gerichtsaktuar Otto Junke, der im Laufe dieses Sommers nach verschiedenen Unterhaltungen flüchtig geworden, indes schon bald in Berlin wieder ergriffen worden war, unternahm auf dem Rücktransport nach hier einen erfolglosen Fluchtversuch. Die Eisenbahnverwaltung in Berlin setzte daraufhin gegen Franke „wegen unerlaubten Aussteigens während der Fahrt“ eine Geldstrafe von 10 Mark fest und wurde sein Einspruch gegen diesen Strafbefehl heute vom hiesigen Schöffengericht zurückgewiesen.

* Coesfeld, 1. Okt. Auch ein Samariterdienst. Nicht zu begreifen der Gleichgültigkeit machten sich mehrere Passanten schuldig gegenüber einem Unglücksfalle, von welchem ein Fuhrmann aus Stadtklohn hier betroffen wurde. Der Fuhrmann war von seinem Wagen gefallen und die Räder hatten ihm ein Bein zerschmettert, so daß er bewußtlos zu Boden liegen blieb. Die Leute, welche es nun übernahmen, Samariterdienste an dem Unglücklichen zu üben, hoben ihn auf, setzten ihn auf seinen Wagen und ließen das Pferd ruhig seiner Wege gehen. Um 4 Uhr nachts langte das Pferd mit seinem todwunden Herrn in Stadtklohn an. Der erlittene Beinbruch war derart kompliziert, daß die Knochen splitter durch die Haut gedrungen waren.

Bermischtes.

* Koburg, 28. Sept. In der „Vereinsmeierei“ schlägt den größten Rekord in Deutschland zweifelloß das benachbarte Städtchen Neustadt. Da letzteres 6200 Einwohner zählt, ist jetzt dort „zur Abhilfe des dringenden Bedürfnisses“ der 54. Verein gegründet worden. Neben den Turn-, Gesang-, Les-, Musik-, Kriegervereinen usw. gibt es sogar einen Wurstsuppenverein.

* Aus Südrheinland, 27. Sept. In Birkverhallen verstarb vor einigen Jahren der dortige Gemeindevorsteher

reiche Stief-
wurde aber
verlehten
Arzt
us gebracht.

Inland.

stand heute
schachmeister
immer. Ber-
die Bekannt-
hr unter dem
acht. Er ver-
nur zu dem
ich noch einen
Nach seiner
en eine ganze
egend und in
verurteilte ihn
seines Frei-
00 Mk. Geld-
n Ehrenrechte

echslung wur-
chen Kirche ein
bürgen erhielt
Ramen Friß.
ndlicher Tele-
telegraphischer
hatte die An-
Orte geschickt,
ug gelang. Er

umbau ist voll-
enen Summe
diesem Ueber-
n. So schwebt
r Gewerkschaft
isenbahn ange-
im die Anlage
wiefe", von der
te. Es kommt
iefe zur Bahn-
t, sondern die
denersatz; denn
Million Tonnen
t, in dem west-
aufgehen lassen
cht getroffen.
sch wurde dar-
ft durch fremde
in den Laden
ist. Auf die
gut zu sein,
mit keiner mein
Mutter mit 6
n zum Metzger.
kann zu ihm
e. Fleisch bei
können wir ja
"meinte der
glauben wollte,
mein Kerlchen,
abe Dir ja sonst
g dem unser
raße sagte der
ben noch in den
den mitnehmen;
en. Geh du hin-
tger Sch. fertig-
chen und Dein
beides und geht
weiß man im
macht er die Ent-
Streich began-

atenstückchen des
Staatsamwalt-
ke, der im Laufe
Untersuchungen
Berlin wieder er-
im Rücktransport
Die Eisenbahn-
gen Franke "we-
der Nahet" eine
de sein Einspruch
igen Schöpfung-

riterdienst. Nicht
en sich mehrere
glücksfälle, von
der Betroffenen wur-
ngen gefallen und
tert, sodaß er be-
Leute, welche es
dem Unglücklichen
einen Wagen und
hen. Um 4 Uhr
wunden Herrn in
war detart kom-
e Haut gebrungen

"Bereinsmeierei"
schland zweifellos
Da letzteres 6200
hilfe des dringen-
egründet worden.
e, Kriegervereinen
erein.

In Birkverhallen
Gemeindevorsteher

im Alter von 78 Jahren. Da direkte Erben nicht vor-
handen, ward von seiten des Gerichts ein Vermögens-
bestand aufgenommen; man war nicht wenig überrascht,
als in verschiedenen Behältern, in Bettzeug usw. der Ver-
trag von etwa 17 000 Mark bar vorgefunden wurde; fer-
ner ward eine wertvolle Münzensammlung entdeckt. Der
Verstorbenen lebte in den bescheidensten Verhältnissen.

† **Bonnendorf** (Schwarzwald), 27. Sept. Der Säge-
werkbefitzer Fahr in Gottmadingen kaufte vor etwa einem
Jahre im Walde eine etwa 100 Jahre alte starke Eiche.
Als man dieser Tage den Baum versägte, stieß die Säge
im Innern desselben auf einen harten Gegenstand. Man
spaltete infolgedessen den Stamm und war nicht wenig
überrascht, aus dem Herzen eine noch gut erhaltene
sechsz Pfund schwere Kanonenkugel ans Tageslicht zu för-
dern. Zweifellos ist das Geschloß zu irgend einer Kriegs-
zeit in den Baum geschossen worden; am Stamm war
außerlich nichts Auffallendes mehr zu sehen.

† **Göttingen**, 28. Sept. Bei Ausschachtungsarbeiten
für den Erweiterungsbau der hiesigen Bahnhofsanlage
stießen man eine Anzahl großer Kanonenkugeln mit
noch wohl erhaltenem Zünder. Es handelt sich, der „B.
Ztg.“ zufolge, laut Befundung von Sachfernern um
Munition, die im Jahre 1866 beim Abzuge der hanno-
verischen Soldaten dort, wo sich ehemals ein Sumpf be-
fand, versenkt worden ist, damit sie nicht den Preußen in
die Hände fiel.

† **(Eine amüsante Szene)** spielte sich, nach dem
„Gil Blas“, vor kurzem in einem nicht weit von Paris
gelegenen „Kursaal“ ab. Der Direktor, der auf eine ge-
winnbringende Saison rechnete, hatte Musiker für Kon-
zerte engagiert und ihnen gesagt, daß die „Saison“ bis
zum 25. Oktober dauern werde. Die diesjährige Som-
meraison war aber weit früher zu Ende, als man
glaubte — wenn sie überhaupt schon begonnen hat —,
und der Direktor beschloß, die Abendkonzerte im Garten
schon am 15. September einzustellen. Er versammelte
daher seine Künstler um sich und machte ihnen den Vor-
schlag, ihren Kontrakt schon am 25. September als gelöst
zu betrachten. Die meisten waren einverstanden, aber
zehn Musiker lehnten den Vorschlag ganz energisch ab.
„Wir sind bis zum 25. Oktober engagiert!“ — sagen sie;
— „wir wollen gern bis dahin spielen, aber Sie müssen
uns bezahlen.“ — „Schön“, erwiderte der Direktor,
„aber Ihr sollt Euer blaues Wunder erleben!“ Er ver-
langte nun, daß die zehn widerspenstigen Musiker jeden
Abend in Frack und weißer Kravatte, mit ihrem Instru-
ment unter dem Arm zur Konzertszeit im Kursaal er-
scheinen sollten. Das Gartenkonzert findet natürlich nicht
statt, aber die Musiker müssen trotzdem in den Garten
gehen, wo sie eingeschlossen werden und in der Kälte und
der Dunkelheit zwei Stunden lang verweilen müssen; die
Tür wird erst geöffnet, wenn die für das Ende des —
nicht stattfindenden — Konzertes festgesetzte Zeit abge-
laufen ist. Die Musiker haben bereits alle den Schnupfen
und wären jetzt gern mit der Lösung des Kontrakts ein-
verstanden. Aber jetzt will der Direktor nicht!

† **(Die deutsche Sprache.)** Wir lesen in der Mün-
chener Jugend: Der Hamburger Zweigverein des deutschen
Sprachvereins verbannt an die dortige Kaufmannschaft
ein Rundschreiben, in denen er auffordert, die Fremdwörter
der Geschäftssprache durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen.
Es dürfte interessieren, wie eigentlich der Druck von Rund-
schreiben und anderen Werken vor sich geht.

Der Autor schreibt sein Manuskript,
Das er dem Redakteur gibt.
Der macht sich, da es aktuell,
An die Letztüre flugs und schnell.
Da das Sujet ihm imponiert,
Wird die Novelle acceptiert,
Denn gute Feuilletons sind rar.
Der Sekretär schickt's Honorar.
Das schöne Manuskript wird jetzt
Vom Setzer in kurzem gesetzt,
Zur Korrektur schickt man es so
Hinauf ins Redaktionsbureau.
Die Revision ist eine Amal,
Doch nötig leider für's Journal,
Denn falsche Typen lieben die
Berehrten Abonnenten nie.
Nun wird die Skizze illustriert
Und mit Bignetten reich verzert.
Dann wird das Ganze publiziert,
O Leser, hast Du's nun kapiert?

Jagd und Sport.

|| **(Der ritterliche Rehbock.)** Von einem alten Jäger
ward folgendes interessante Erlebnis von einem seiner
diesjährigen Vorfälle mitgeteilt. „Ich bemerkte“, so
schreibt er, „daß sich auf einem Kleeschlag ein Fuchs,
scheinbar harmlos mausend, einer Rehheide mit einem Kitz
mehr und mehr näherte, bis letztere beiden flüchtig ab-
gingen. Der Fuchs folgte der Fährte und verschwand
schließlich hinter einem mit einer Hecke gekrönten Feld-
kopfe, den ich rasch zu erreichen suchte, um die räuberischen
Absichten des Wuschleppers durch einen wohlgezielten
Schuß zu vereiteln. Als ich auf fraglichem Feldkopfe,
durch die Hecke gedeckt, angelangt war, bemerkte ich in
einer Entfernung von 150 Schritt, daß der Fuchs unaus-
gesehen von einem Rehbock, der wohl auch, von mir unbe-
merkt, auf fraglichem Klee Schlag gestanden hatte, attack-
iert wurde, bis ersterer schließlich die weitere Verfolgung
von Mutter und Kind aufgab und sich entfernte. — Der
ganze Vorgang machte den Eindruck, als ob der Bock be-
absichtigt habe, den Rückzug der Weis mit Kitz zu decken,
was ihm offenbar auch glänzend gelungen war, denn
von letzteren war nichts mehr zu sehen; sie hatten wahr-
scheinlich ein in der Nähe befindliches, schützendes Feld-
holz erreicht. Der Bock äugte dem „Langschwanz“ als-
dann so lange erhobenen Hauptes nach, bis er in weiter
Ferne hinter einer Terrainspalte verschwunden war, und
kehrte dann auf den Klee Schlag zurück. Obgleich sich mir
hierbei der ritterliche Verteidiger seiner Angehörigen
schußmäßig näherte, unterließ ich es doch, ihm nach dem

Leben zu trachten, da ich der Ansicht war, daß solch
mutiges Verhalten belohnt werden müsse.“

Die Eisenbahn am See Genezareth.

Das Pfeifen der Lokomotive wird man, wie dem
„American“ aus Jerusalem geschrieben wird, jetzt bald
zum ersten Mal in Nazareth und anderen galiläischen
Städten hören, die der Schauplatz des Lebens des
Heilandes gewesen sind. Von Haifa, einem kleinen
Küstenort, unterhalb des Berges Skarmel, wird eine
Eisenbahn nach dem See Genezareth gebaut. Diese
Eisenbahn soll das Mittelländische Meer mit der schon
bestehenden Eisenbahn verbinden, die nördlich vom See
Genezareth nach Damaskus und und Meffa geht. Die
neue Eisenbahn wird quer durch die Provinz Galiläa in
Nordpalästina gehen und die aus dem Neuen Testament
bekannten Orte Kapernaum, Kana, Berg Tabor, Saron,
Bethsaida und Magdala berühren. Zu den wichtigsten
Industrien dieser Gegend gehört die Fabrikation von
weißer Delfeise. Die gerade Entfernung vom Mittelmeer
zum See Genezareth beträgt nur 35 englische Meilen.
Dann wird die Eisenbahn den See entlang gehen, weil
dadurch das Gebirge vermieden wird; die Schifffahrt auf
dem See, die jetzt noch in ganz primitiven Booten be-
trieben wird, soll dann durch Dampfer betrieben werden,
was die Bedeutung der Eisenbahn auch erhöht. Die
Hauptstation wird Nazareth sein, eine blühende Stadt
mit 10 000 Einwohnern, die der Mehrzahl nach Christen
sind. Die wichtigste Station am See von Genezareth
wird Kapernaum, das heute unter dem Namen Tel Hum
nur ein Trümmerhaufen ist, aber trotzdem wegen seiner
Lage gewählt wird. In der Nähe liegen mehrere Dörfer.
Die Vervollendung dieser Eisenbahn wird noch dazu bei-
tragen, den Reisenden in den Stand zu setzen, eine bis
dahin schwer zugängliche Gegend, die ein großes religiöses
Interesse hat, zu besuchen. In Zukunft wird es für
Leute, die einen Winter am Mittelmeer verbringen, leicht
und bequem sein, einen Ausflug nach Nazareth und dem
See Genezareth zu machen.

Wetterprophet Falb †.

Berlin, 1. Okt. Der durch seine Prophezeiungen
in weitesten Kreisen bekannte Wetterprophet Professor
Rudolf Falb ist gestern Abend im Alter von 65 Jahren in
seiner Villa in Schöneberg gestorben.

Rudolf Falb wurde geboren am 13. April 1838 zu
Obdach in der Steiermark, studierte in Graz Theologie,
wurde zum Priester geweiht und nach 2 Jahren Lehrer an
der Handelsakademie in Graz. 1866—1869 war er Erz-
priester in einer gräflichen Familie, dann studierte er in
Prag Mathematik, Physik, Astronomie, seit 1872 in Wien
Geologie, trat 1872 zum Protestantismus über, unter-
nahm 1877—1880 Reisen in Amerika und siedelte von
seinem Heimatort nach Leipzig und später nach Berlin
über. Die allgemeine Aufmerksamkeit lenkte Falb auf
sich durch eine von ihm aufgestellte Theorie, nach wel-
cher durch das Zusammenwirken von Sonne und Mond
durch die Atmosphäre und auf das feuerflüssige Innere
der Erdoberfläche an „kritischen Tagen“ Erdbeben, Wetter-
katastrophen und das Auftreten schlagender Wetter her-
vorgebracht werden sollten.

Büchertisch.

Im Verlage von Robert C. F. Spittlers
Nachfolger in Basel sind soeben erschienen:
Bachofner, Anna. Schlichte Blätter. Erzählun-
gen. 8. geh. Fr. 1.50. — Mk. 1.20. Lwd. Fr. 2.50. —
Mk. 2. Die Verfasserin hat uns vor Jahren eine Anzahl
vorzüglicher Schriften für die Jugend geschenkt, und spä-
ter das Lebensbild ihres heimgegangenen Gatten, des
trefflichen Seminar Direktors Bachofner. Im vorliegenden
Bändchen bietet sie eine Sammlung von Erzählungen für
Erwachsene, namentlich auch für solche, die wenig Zeit
zum Lesen haben, und wenn sie dazu kommen, gern etwas
lesen, was nicht nur der Unterhaltung dient, sondern auch
dem Geist gesunde Nahrung zuführt. Das Buch ist zum
Vorlesen in kleinen Kreisen sehr zu empfehlen und ver-
dient einen Platz in jeder Volksbibliothek. — Für die
Jugend. Erzählungen. 1. Heft. Fröhlich soll mein
Herz springen. — Waltraff von Thierstein. 32 S. 12.
geh. 25 Cts. — 20 Pfg. — Für die Jugend. Er-
zählungen. 2. Heft: Ein Weihnachtsfest im Jahr 1813.
— Der Mai ist gekommen. 32 S. 12. geh. 25 Cts. — 20
Pfg. Bienville, Henri. Christus' unser Heil.
Evangelische Predigten, gehalten in der deutschen Ge-
meinde zu Barmen. IV und 152 S. 8. geh. Fr. 1.50. —
Mk. 1.20. Lwd. Fr. 2.50. — Mk. 2. Prophet J. Hin-
aus in die Welt. Ein Wort an die Jungen. 28
S. kl. 8. 30 Cts. — 25 Pfg.

Sprechsaal.

Eine leidige Unsitte greift jetzt wieder unter der
lieben Straßenjugend um sich, das Reitschnecken-
Radeln. Man abends einen Spaziergang und kommt auf
die Hüfingstraße, dann fällt einem unangenehm eine
Schar halbwildfähriger, schulpflichtiger Burschen auf, die
mit ihren Reitschnecken ein derart heftig knatterndes Ge-
räusch verursachen, daß man ruhig annehmen kann, ein
ganzes Regiment Infanterie übe dort Schnellfeuer und
man beschleunigt seine Schritte, um möglichst bald aus
dem Bereich dieser nervenzerrüttenden Töne zu kommen.
Es ist ja schon bedauerlich, wenn Fuhrknechte zuweilen
ihrem Uebermut durch heftiges Knallen Luft machen, daß
aber sogar Jungen sich an solchem Treiben beteiligen, ist
entchieden verwerflich und nur ein Zeichen schlechter Er-
ziehung. Guterzogene Kinder würden es nie wagen, die
Ruhe ihrer Nachbarn durch ein derart rohes Betragen zu
stören. Eine Nothet ist das Knallen doch allemal. Die
Kinder geben dadurch nur der angeborenen Brutalität

Ausdruck. Aber nicht allein aus ästhetischer Rücksicht
sollte man diesem Auswuchs der kindlichen Spiele ent-
gegenzutreten. Es kann das Knallen auch ein teures Ver-
gnügen werden. Vorgestern Abend z. B. war ich Zeuge
davon, wie einer ältlichen Dame von solchem Vengel
durchs Gesicht gehauen wurde, und gestern wurde ein
junger Mann mit einem kräftigen Sieb bedacht. Die
Eltern wäre es doch teuer zu stehen gekommen, wenn
durch die Schläge ernstliche Verletzungen verursacht wor-
den wären.

Wenn die Eltern nicht durch die Rücksicht auf ihre
Nebenmenschen sich dazu verstehen können, ihren Spröß-
lingen das Knallen zu verbieten, so sollte doch schon die
Gefahr, in der ihr Geldbeutel schwebt, sie zu einem solchen
Verbot veranlassen. Br.

Eigener Depešendienst der „Schwerter Zeitung.“

Nachher, 2. Okt. Das hiesige Bankhaus Hahn und
Schmidt hat seine Zahlungen eingestellt. Die beiden Ge-
schäftsinhaber sollen flüchtig sein. Wegen Schmidt ist
Strafanzeige von einem hiesigen Privatmann erstattet,
weil er sich von ihm 2000 Mark erschwindelte.

Plauen, 2. Okt. In der vergangenen Nacht sind in
Zalkenstein, wo bereits am Sonntag 11 Gebäude nieder-
gebrannt waren, weitere 5 Gebäude eingestürzt worden.

Bozen, 2. Okt. Der Bauer Johann Ignaz Ohnwein in
Eppen ermordete aus Eifersucht meuchlings seine Geliebte
Niedermaier, deren Mutter wahnsinnig wurde.

Wetterbericht.

3. Oktober. Veränderlich, wolfig mit Sonnenschein,
windig, angenehm, stichweile Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schabe.

Bekanntmachung

— 1c 1187. —

Für die Wahlen zur zwanzigsten Legislaturperiode des Hauses
der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Ver-
ordnung vom 30. Mai 1849 (Ges.-Samml. S. 205) als Wahl-
termin und zwar für die Wahl der Wahlmänner
den 12. November ds. Js.
und für die Wahl der Abgeordneten
den 20. November ds. Js.
festgesetzt.
Berlin, den 20. September 1903.

Der Minister des Innern.
gez. Frhr. von Hammerstein.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Arnsherg, den 25. September 1903.

Der Regierungs-Präsident.
gez. Freiherr von Coels.

Aus Veranlassung der bevorstehenden Neuwahlen für das Haus
der Abgeordneten bringe ich unterstehend das Verzeichnis der durch
das Gesetz vom 27. Juni 1890 (S. S. 357) für den Regierungs-
bezirk Arnsherg gebildeten Wahlbezirke, der danach bestimmten
Wahlorte, der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl
von Abgeordneten und der gemäß § 23 des Wahlreglements vom
14. März 1903 von mir ernannten Wahlkommissare zur öffentlichen
Kenntnis.
Arnsherg, den 25. September 1903.

Der Regierungs-Präsident.
gez. Frhr. v. Coels.

Zum Wahlkommissar für die Wahlbezirke: Kreis Bochum
Stadt, Kreis Bochum Land, Kreis Gelsenkirchen Stadt, Kreis
Gelsenkirchen Land, Kreis Hattingen, Kreis Witten Stadt, Kreis
Dortmund Stadt, Kreis Dortmund Land, Kreis Hörde, mit dem
Wahlorte Dortmund, ist Herr Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat
Schmieding zu Dortmund ernannt worden. Die Anzahl der
zu wählenden Abgeordneten beträgt drei.

„Bauernfreude“ hat nicht den Zweck, als Er-
satz für Futter zu dienen, wird überhaupt nicht als Futter-
mittel, sondern lediglich als anregendes Würzmittel ange-
boten und erfüllt als solches seinen Zweck in der glänzendsten
Weise: „Bauernfreude“ steigert die Fresslust, stärkt die Ver-
daunungskräfte und erhöht so die Ausnutzung des Futters
bis zur möglichen Höhe. Wir empfehlen daher jegliches
Futter bei jeder Mähzeit mit einer ganz geringen Menge —
etwa einigen Messerspitzen voll — zu bestreuen; auf diese
Art werden alle Jungtiere, insbesondere die Schweine, von
Verdaunungsstörungen frei bleiben und durch rasches, ge-
sundes Heranwachsen und entsprechende Körperzunahme die
verhältnismäßig geringen Ausgaben vielfach ersetzen.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evang. Gemeinde. Sonntag, 4. Oktbr. 1903. Erntedankfest.
Kollekte für die Jubiläumsgebe der Rhein. Mission.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve.
(Abendmahl.)

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Wischnath.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst zu Eichholz. Pastor Graeve.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 4. Oktbr. 1903. Erntedankfest.
Vormittags 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.
Jubiläumskollekte für die Rheinische Mission.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Ruhrf. 7. Sonntag, 4. Oktbr. 1903.
Vormittags 7 1/2 Uhr: Tauf- und Gebetsstunde.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 4. Oktbr. 1903. Rosenkranzfest.

Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Vater Schnurbus.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.

8 1/2 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Niele.
10 Uhr: Leiten-Ho-Hand m. Predigt u. Segen. Pfr. Schnurbus.
Nachmittags:
2 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

3 Uhr: Feier der Grundsteinlegung der neuen Kirche.
Festprediger: Pfr. Münstermann-Sölde.

Bethofen.

Sonntag, den 4. Oktbr. 1903. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Vor-
stufgesetzes vom 15. Novbr. 1811
und des § 7 des Gesetzes vom 28.
Februar 1843 über die Benutzung
der Privatflüsse wird hiermit
die Reinigung der Bäche und Ab-
zugsgräben angeordnet. Die Rei-
nigung ist bis zum 1. November
d. J. auszuführen.
Nach Ablauf dieser Frist wird
eine Schau stattfinden. Bei unter-
lassener oder nicht ordnungsmäßig
ausgeführter Reinigung wird diese
zwangswise auf Kosten der Ver-
pflichteten veranlaßt werden.
Schwerte, den 1. Oktober 1903.
Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Zwangs- Versteigerung.

Sonnabend, den 3. cr.,
vorm. von 9 Uhr an,
werden beim Wirt **Böhmer**
nachstehende Gegenstände ver-
steigert:

1 Vertikow, 1 Fahrrad,
1 Biersevice, 1 Bowle,
1 Weckeruhr, 1 Siegel-
ring, 1 Taschenuhr.

Müller,

Ger.-Vollz. fr. A. in Schwerte,
Mühlstr. 2.

Zwangsverkauf.

Am **Sonnabend, den 3.**
Oktober cr., vorm. 11 Uhr,
werde ich beim Wirt **Böhmer**
hiersebst:

1 eiserne Drehbank, 1
goldene Damenuhr,
1 Regulator, 1 Kom-
mode, 1 Sekretair, 1
kompl. Bett, 1 Wasch-
konsole, 1 Schrank mit
Werkzeugen u. s. w.
gegen bar versteigern.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.



Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 4. Oktbr. 1903,
abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im „Reiche des Wassers.“

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichtserstattung über die
Kriegs-Festspiele.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Reservisten wollen sich
unter Vorzeigung des Passes
zur Aufnahme einfinden.

Reservisten, die dem Ver-
ein vor dem 1. Jan. n. J.
beitreten, sind vom Eintritts-
geld befreit.



**Bürger-
Schützen-Verein**
Schwerterheide.

Regiments-Befehl!

Am
Sonntag, den 4. Oktbr. d. J.
tritt die 1. Kompanie be-
hufs Abholens der Fahne
pünktl. 2 1/2 Uhr beim Wirt
Herrn H. Schäfer an.

Die 2. u. 3. Kompanie
treten pünktl. 3 Uhr bei der
Schule an.

Der Oberst.

Tanz-Unterricht.

Montag, den 5. Oktbr.,
abends 8 Uhr, eröffne ich im
Saale des „Stadtkellers“
einen neuen **Kursus**. Privat-
Unterricht zu jeder Zeit.

Theodor Küßberg.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden
unsere liebe Tante, die wohlachtbare

Frau Ww. Redickes

Karoline geb. Oesinghaus

im Alter von 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Iserlohn, Lennep, Barop, Köln-Nippes,
den 1. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag, 4. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbehause, Markt 9, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Ver-
ordneten finden am

Donnerstag, den 5. November d. J., nachm. 5 Uhr,
in dem Lokale der Wirtin **Arndts** zu **Wichlinghofen** statt und
sind für die 1. und 2. Abteilung.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus: aus der 1. Ab-
teilung Herr **Kentner** & **Braumann** und aus der 2. Abteilung
Herr **Berginvalde** & **Fischer**.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen
von denen die Ausschreibenden gewählt waren. Es hat mithin in
diesem Jahre die 1. Abteilung einen und die 2. Abteilung auch
einen Gemeindevorordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder
ist vom

4. Oktober cr. an auf 4 Wochen

bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher **Huntermann** zu **Wichlinghofen**
zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Herrn Vorsteher
zu **Wichlinghofen** anzubringen sind, machen die spätere Wahlhand-
lung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung
des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die
absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl
(Gemeindevorwahl) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berech-
tigt, welche

1. preussische Untertanen und selbständig sind,
2. seit einem Jahre

1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben und

3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens zu 6 Mt.
Grundsteuer bzw. 4 Mt. fingierter Einkommensteuer ver-
anlagt sind.

Wichlinghofen, den 25. September 1903.
Der Amtmann:
Hartung.



**Der Bürger-
Schützen-Verein**
Schwerterheide

veranstaltet am **Sonntag,**

den 4. Oktober

d. J. im Saale des Wirts

Herrn Berckhoff eine

Festlichkeit

nach folgendem

Programm:

Nachm. 3 Uhr:

Abholen der Fahne

vom Hause des Herrn **Oberst.**

Um 4 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Abends 8 Uhr:

Großer Festball.

Der Eintrittspreis beträgt für Herren

50 Pfg. Konzertkarten für Damen 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wohne jetzt am Markt, Wirtschaft
Andree. Bitte Musikbestellungen nach dort ge-
langen zu lassen. Stelle zu jeder Zeit Schüler ein.

Heinrich Branscheid,

Kapellmeister.

**Echte Frankfurter
Knackwürstchen**

halte wieder vorrätig.

Carl Trog.

Frankfurter Würstchen

stets frisch bei

Ernst Klein.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch
unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame
Wir kungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befan-
denen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen
scharfen, ägenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie:
Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft
nach einigemal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklem-
mungs, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaf-
losigkeit, sowie Blutausflüssen in Leber, Milz, und Harnabsonderung (Hämorrhoidal-
leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gütlich beseitigt. Kräuter-Wein behebt
jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und ent-
fernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krank-
haften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspan-
nung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Näch-
ten, fliehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert
Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte
und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Der Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde,
Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden,
Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve,
Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm,
Barmen, Elberfeld, Dortmund, u. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, im Engrosverkauf 3 und
mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto-
und fristfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein
450,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Romain 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0,
Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Engianwurzel, Ralmwurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Billige Schuhwaren

gibt es heutzutage viele, wirklich gute aber sehr wenig

Machen Sie einen Versuch bei

Kleingarn.

Dort kaufen Sie gut und billig.

Gegr. 1870.

Brückstrasse.

Fernsprecher 19.

Refrutentkoffer

sowie alle sonstigen Artikel besonders
billig bei

Emil Altfeld, Schwerte.

Maurer

gesucht von
Dommermühl, Westhofen.

Geld Darlehne a. jeden a.
Schuldsch., Hypotheken,
Lebensvers. u. Wechsel, g. Beding.
A. Lühöfel, Berlin W. 64. Rückp.

2 schöne Wohnungen
nebst Keller und Boden per 1.
Januar 1904 zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Stg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör
und schönem Garten auf Noobr.
zu vermieten. Näheres bei Gast-
wirt **Breuter, Wandhofen.**

Eine Wohnung
in der ersten Etage von 3 Zim-
mern ist per 1. Januar zu ver-
mieten. **Johann Gundlach,**
Sebanstraße 15.

Mehrere Wohnungen
mit sämtl. Zubehör und Stall-
ungen in einem Neubau sind per
Januar oder Febr. l. J. zu ver-
mieten. **Jandeeck, Hermannstr.**

1 hübsche Wohnung
von 2 Zimmern, Keller u. Boden,
per gleich od. 1. Nov. zu vermieten.
Kuhstraße 6.

2 freundliche

Zimmer

zu vermieten.

Moltkestraße 22.

Eine Wohnung

in besserem Hause, abgeschlossene

Etage von 5 Zimmern, eventl.

noch 1 oder 2 Zimmer dabei,

per 1. Januar 1904 zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d.

Zeitung.

Freundlich

möbliertes Zimmer

mit voller Pension sofort zu ver-

mieten. **Wilsdorfstr. 12.**

1 freundl. Wohnung

von 3 Zimmern ist per 1. Nov.

oder später zu vermieten.

Gärtner **Fiffeler, am Schützenhof.**

1 Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder

später zu vermieten.

Bägerstraße 3.

1 abgeschlossene

Wohnung

von 5-6 Zimmern auf sofort

oder später zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Exped. d. Stg.

Druckatur-Papier

zu haben bei **Carl Bruns.**

Schweizerkäse

(echten Emmentaler)

per Pfd. 1,00 Mt.

empfiehlt

Carl Trog.